

Psychische Erkrankungen

PSYCHOSEN

Psychotische Störungen sind eine Gruppe schwerer psychischer Erkrankungen, die durch den Verlust des Realitätsbezugs gekennzeichnet sind. Typisch für diese Erkrankungsgruppe sind die Veränderungen der Gedanken, der Wahrnehmung, der Gefühle und des Verhaltens. Da es für die Betroffenen fast unmöglich ist, zwischen Wirklichkeit und eigenen Vorstellungen zu unterscheiden, fällt es ihnen schwer, sich selber als krank zu erleben. Für sie ist es die Umwelt, die sich verändert hat und nicht sie selber.

TYPISCHE SYMPTOME IN DER PERIPARTALZEIT

- Früher Beginn (in den ersten Tagen nach der Entbindung)
- Die Betroffenen sind
 - sehr aufgewühlt, desorganisiert, extrem agitiert
 - schnell gereizt sowie übersensibel und überempfindlich für Sinneswahrnehmungen
 - durch Kleinigkeiten irritiert und reagieren in extremen Fällen mit ausgeprägter Aggressivität
- Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen und Ablenkbarkeit
- Misstrauen, Probleme bei Beziehungen, Isolierung bzw. Abbruch von Beziehungen
- Plötzliche ungewöhnliche Interessen z.B. für Religiöses oder übernatürliche Dinge, Magie usw.
- Ungewöhnliche Wahrnehmungen, eigentümliche Vorstellungen und ungewöhnliches Erleben
- Absolute Überzeugung, dass ihre Ideen, Vorstellungen, Gedanken von überwertiger Bedeutung sind, obwohl diese nicht der Realität entsprechen
- Mangelnde Versorgung des Kindes oder wenig Beschäftigung mit dem Kind

Frauen mit Symptomen einer Psychose brauchen schnell Hilfe!

In diesen Fällen ist fast immer eine medikamentöse Behandlung angezeigt.

Reine postpartale Psychosen sind sehr selten: nur 1 bis 2 von tausend Frauen entwickeln nach der Geburt des Kindes eine Psychose. Die Wahrscheinlichkeit nach der Geburt wieder zu erkranken ist hoch bei Frauen, die schon an einer Psychose oder an einer bipolaren Störung erkrankt sind.

Kommt es zu einer akuten psychotischen Episode, **dann handelt es sich um einen Notfall! Kontaktieren Sie Ihre Netzwerkpartner und rufen Sie ggfs. den Notarzt an. Wenn nötig, begleiten Sie die Mutter/den Vater in die nächste psychiatrische Notaufnahme!**

Eine psychotische Episode wird von der betroffenen Mutter und ihren Angehörigen als sehr dramatisch und belastend erlebt. Dass Mütter sich inadäquat gegenüber dem Baby verhalten und fast immer ihre Kinder in ihre psychotischen Gedanken und Wahrnehmungen einbeziehen, ist für Angehörige erschreckend und stark beängstigend.

Trotz aller Schwierigkeiten ist eine erfüllende Elternschaft auch für Frauen, die von Psychosen betroffen sind, absolut möglich allerdings herausfordernd. Dafür sind die Mitarbeit der betroffenen Mutter sowie ein tragendes Familien- und Sozialnetzwerk unabdingbar. In vielen Fällen ist eine psychiatrische und ggfs. psychotherapeutische Begleitung nötig.

WAS SAGEN DIE MÜTTER?

- Ich werde von der Familie meines ehemaligen Partners verfolgt
- Gott wird mich und das Baby bestrafen, wenn ich etwas falsch mache
- Mein Baby spürt meine Gedanken. Wenn diese schlecht sind, schreit es. Es wird verdorben durch meine Gedanken
- Mein Baby ist böse, ist Judas, der Satan, der Teufel
- Bei der Geburt bin ich vom Arzt vergewaltigt worden/ ist mir ein Chip implantiert worden, damit der Vater des Kindes immer weiß, wo ich bin und was ich mache/bin ich ungewollt in eine Studie der NASA als Probandin miteingezogen

WELCHE VERHALTENSWEISE SIEHT MAN BEI MÜTTER IM RAHMEN EINER PSYCHOTISCHEN EPISODE

- Der Austausch zwischen Mutter und Kind wirkt als würden sie „aneinander vorbei reden“
- Sie drücken ihre (positiven und negativen) Emotionen sehr stark aus
- Sie sind häufig mit sich und/oder ihren Gedanken und Aktivitäten beschäftigt und machen wenig mit dem Kind
- Sie wechseln ständig die Interaktionsangebote (Überstimulation) und übersehen oft, wofür die Kinder sich interessieren
- Sie übersehen Bedürfnisse der Kinder z. B. Müdigkeit, Hunger, Überforderung
- Sie sind sich ihrer Defizite in der Mutterrolle nicht bewusst
- Ihre Kinder vermeiden oft den Blickkontakt mit der Mutter. Die Kinder beschäftigen sich wiederholt alleine